

Wähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen geübten Abonnenten hier, welche die Wähler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botengeld. Ausserhalb Preussens beliebt man sich an die zunächst belegenden Postämter, im Uebrigen an die bekannten Expeditionen der des Postverkehrs verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr. 245.

Berlin, Mittwoch, den 22. October

1851.

Die wichtigste Frage.

Unsere Zeitungen, die sich mit allen unnützen Dingen in der Stadt äußerst genau beschäftigen, lassen eine der wichtigsten Fragen fast ganz unberührt.

Ordnungsfragen und diplomatisches Geschick, Spielzeuge für majestätische Kinder und Unterhaltung für die eiteln Weiber männlichen Geschlechts findet man auf jeder Seite einer Zeitung mit dem größten komischen Ernst von der Welt behandelt. Aber eine Frage, die sich sogar die Bibel zu erörtern nicht schämt, die Frage: was werden wir zu essen haben? lassen sie sich so ganz beiläufig durch die Finger schlüpfen und kümmern sich wenig darum, ob saule Speculationen oder missliche Erträge die Ursache der so bedeutenden Steigerung des Kornpreises sind.

Der Roggenpreis steigt täglich, das Brod wird täglich kleiner, die Arbeitslosigkeit nimmt durch den schlechten Ausfall der Leinwand Weberei zu, die Kartoffel ist durchweg misrathen, dazu rüsten die Kabinete und die Steuern nach!

Wahrscheinig, wenn wir wären, was man und so gern annimmt, huldigten wie dem Pessimismus, der sich gern von kleinen Uebeln durch größere Uebel erlösen läßt, wir würden auch mit stillem Behagen den trüben Blick der Zukunft verschleiern und uns mit der Aussicht trösten, daß die materielle Noth mancher politischen Noth ein Ende machen würde. Allein wir stehen auf dem Standpunkte nicht und wollen daher einer Frage nicht ausweichen, die leider täglich mahnender wird.

Das Bedenkliche in der augenblicklichen Erscheinung ist, daß nicht etwa der Kornpreis nur durch die Höhe steigt, — was oft der leidige Getreide-Bücher und die unglückselige Scheinlaufs-Wirksamkeit hervorbringt — sondern daß wirkliche Aufkäufe von Korn und große Ausfuhr stattfindet. Das Beunruhigende dabei ist, daß

dies schon in dieser Jahreszeit geschieht, schon im Herbst, wo doch selbst bei schlechtem Ertrag jedes Land so viel Getreide haben muß, um nicht so kurze Zeit nach der Ernte gezwungen zu sein, Auskäufe zu machen! — Man fragt sich: Wie denn es im Herbst schon so ausseht, was soll erst im Frühjahr und in den Sommermonaten geschehen?

Darauf suchen Männer von Fach die Entgegnung in folgendem Umstand. Es ist Thatsache, daß die Ausfuhr hauptsächlich nach Mitteldeutschland geht. Allda hat der Bayer und der Oestreicher als Creationskriegen in Hessen gehauft und wir haben ja an der Stappensstraße zahlreiche Augenzengen aufgestellt. Diese Herren indessen nicht haben notorisch alle Vorräthe dieser Gegenden aufgezehrt, weshalb denn von altem Getreide nichts vorhanden ist. Was nun die neue Ernte betrifft, so wird behauptet, sie sei zwar nicht ergiebig, aber doch nicht drohend schlecht ausgefallen, vielmehr habe das kalte Wetter die Ernte in diesem Jahre um einige Wochen verspätet. Der Landmann habe nun freilich die Scheuern mäßig gefüllt; aber die Herbstarbeit auf dem Felde sei ihm so schnell gleich nach der Ernte auf den Hals gedrückt, daß er nicht im Stande gewesen sei, das Getreide zu Dreschen. Deshalb, und weil Vorräthe nicht vorhanden sind, sei der Marktpreis so bedenklich früh gestiegen und nehme ein so drohendes Aussehen. Es werde aber sofort, wenn erst das neue Korn aus dem Halm gedroschen ist, der Preis fallen und diese auf einen mäßigen Stand zurückgehen.

Dieser tröstlichen Behauptung sagt man noch Folgendes hinzu: Es habe die Regierung sofort bei der Steigerung der Ausfuhr und der Preise die Frage, ob ein Ausfuhr-Verbot nöthig sei, erörtert, sie habe zu diesem Behufe Erkundigungen durch den ganzen Staat einzuziehen lassen und dabei die amtlichen Berichte erhalten, daß nicht nur die Ernte in dem größten Theil unserer Provinzen gut, sondern zum Theil sogar reichlich gewesen,

so daß ein Ausfuhrverbot nicht nöthig sei.

Was nun unsere Ansicht hieron anbelangt, so müssen wir gestehen, daß wir all die tröstlichen Ansichten nicht theilen.

Daß die Execution in Hessen Vorräthe aufgezehrt, ist richtig. Dazu kommt noch, daß die Felder im verwichenen Herbst nachlässig genug bestellt worden sind, indem die Mobilmachungen in ganz Deutschland die kräftigsten Arme der guten Feldarbeit aus- und leiber dem nutzlosen Felddienst zuwendeten. Also diese Uebelstände sind bewahrheitete Preise sicher. Nun ist es zwar richtig, daß hierzu noch die Verspülung der Erndte kam, und daß die Verfahrarbeiten auf dem Felde das Drischen und Bumarbeiten verhindern; daß also das augenblickliche Steigen sich geben könnte, sobald der Bauer Zeit gewinnt, seinen jüngsten Ertrag zu Markt zu bringen. Allein es erscheint uns diese tröstliche Aussicht sehr trügerisch. — Wir würden diese Erklärung annehmen für höchstens Ende September, sie erscheint uns aber für Ende October äußerst bedenklich. Eine verspätete Erndte kann das neue Getreide ein paar Wochen am Markte verpäulen. Wir sind aber jetzt schon zu weit vorgeückt, die Erndte liegt schon zu weit hinter uns, als daß wir den jetzigen Mangel der spätern Erndte zuschreiben könnten. Dazu kommt noch der Umstand, daß der Bauer jetzt gerade am nöthigsten Geld braucht; alle seine Ausgaben schiebt er auf diese seine beste Jahreszeit auf, wenn ihm daher auch die Herbst-Feldarbeiten nicht viel Zeit übrig lassen, so ist er dennoch genöthigt, durch Anstrengung in der Arbeit, soweit er nur kann, soviel zu Markt zu bringen, als er Geld braucht. — Bedenkt man hierzu, daß die Witterung seit der Erndte nicht ungünstig für die Feldarbeiten war, so können wir uns die anhaltende Steigerung der Preise, von der Erndte ab bis jetzt, nicht genügend durch die Verspülung der Erndte erklären. Wäre Getreide in genügendem Maße vorhanden, so müßte schon seit einigen Wochen wieder der Preis am Markte sinken. —

Was nun die Recherche der Regierung betrifft, so wollen wir nur sagen, daß diese uns nicht eben Veruhigung gewährt. — Im Jahre 1846 und 1847 fand dasselbe statt. Auch da forderte die Regierung Berichte ein und blieb trotz allen Berichten blind, bis das Elend der Hungernoth die Augen öffnete. Dabel hatte die damalige Regierung weniger Sorgen im Kopfe als die unfrige.

Wir wissen ohngefähr wie solche Regierungserrecherchen vorgenommen werden. Im Jahre 1846—47 lauteten die Berichte über den Getreide-Export nicht unangenehm; aber das Elend entstand auch nicht gerade durch den Ausfall der Getreide-Erndte allein. Die vergrößerte Ausfuhr und hauptsächlich die unglückliche Kartoffel-Erndte gab den Ausschlag. Gerade die Kartoffel, so richtig eine mäßige Getreide-Erndte aus; misrath die Kartoffel, so muß das Getreide zu früh angegriffen werden und dann fehlt es im Frühjahre an Getreide und Kartoffeln zugleich. Der Getreide-Bericht allein ist daher so gut wie gar kein Bericht; die Recherche muß daher die Gesammtabnahmsmittel umfassen, wenn sie zu einem Schluß führen soll und dazu gehört selbst bei gutem Willen

immer mehr Combination als Akten und Zahlen schreibende bürokratische Behörden aufwenden können.

Dazu aber kommt als Hauptsache noch, die Unzuverlässigkeit der Berichte. — Sobald es sich nämlich um die Frage handelt, ob Ausfuhrverbote nöthig sind, so liegt es im Interesse der Gutbesitzer, die Erndte-Erträge so günstig wie möglich darzustellen, damit ein solches Verbot nicht zu Stande komme, durch welches ihr Getreide niedrig im Preise zu stehen kommt. — Haben wir ja auf dem ersten vereinigten Landtag, Angelegenheit der Hungerpest in Schlesien und des Elends des Volkes in allen Theilen der Monarchie von Grundbesitzern den Mangel noch immer bestritten gehört, als es sich darum handelte, daß die Brennereien des Kartoffel-Spiritus auf einige Zeit geschlossen werden sollen! —

Wir müssen nun gestehen, daß wir keine Freunde von Ausfuhr-Verboten oder sonstigen Regierungsmitteln dieser Art sind; aber wir gestehen ebenso offen, daß uns Regierungsberichte ebenso wenig beruhigen, als die Angaben von Getreide-Aufkäufen im südlichen Rußland, die zur Fällung unserer Saatmagazine dienen sollen für den Fall eines Heiligen-Allianz-Krieges gegen Frankreich.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, die Zeitungen und namentlich die Sach- und Fachkenntner aufzufordern, dieser wichtigsten Lagefrage größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken, und sich hierbei namentlich weder auf die Versicherungen der Interessenten beim Getreide-Bücher noch auf die der Gutbesitzer zu stützen; noch endlich auf die sogenannte Unwissenheit der Regierungserrecherchen.

Berlin, den 21. October.

— Die R. V. B. schreibt: Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Dänemark einerseits und Dänemark andererseits dürften weniger lebhaft und steterlich betrieben werden, indem die ersten Regierungen sein besonderes Vertrauen für die gegenwärtige Zusammenstellung des Dänischen Cabinets gemessen können. Es dürfte kaum zu erwarten sein, daß die Russische Regierung die neuen Vorgänge in Kopenhagen mit günstigen Augen ansehen werde.

— Weiterhin ist, wie die R. V. sagt, in öffentlichen Blättern die Rede von geheimen Verträgen, welche zu dem Vertrage zwischen Preußen und Hannover vom 7. v. M. wegen der Vereinigung des Sturms-Berichts mit dem Zollverein verabredet worden wären. Das Blatt ist erwidert, zur Beschickung aller dergleichen unrichtigen Angaben zu erklären, daß unter den angeblichen „geheimen Verträgen“ nur zwei Abreden gemeint sein können, welche sich lediglich auf Preußen und Uebergangs-Punkte beziehen, indem die eine nur die politische Angenehmheit des Altvaterrechts betrifft, die andere aber bloß vorübergehender Natur war und bereits jetzt ihre Bedeutung verloren hat. Sonstige Abreden beziehen sich dem Vertrage nicht. Uebrigens wird zum Schluß noch bemerkt, daß alle Zollvereins-Regierungen sich in vollständiger Kenntniss von der Lage der Sache befinden.

— Der Wortlaut des Ministerialbeschlusses betreffs der Kinderärzten ist folgender: „Die Grundzüge, welche Friedrich Fröbel seinem System zum Grunde legt, sind, wenn auch mit mehr Verstand und Zurückhaltung ausgearbeitet, als sie Carl Fröbel erfinden sind, doch nicht weniger gefährlich. Dieser System stimmt im Wesentlichen darin überein, daß es der Kindererziehung eine dem Christenthum entgegengesetzte abgewandte und dabei höchst verworrene Theorie zum Grunde zu legen beab-

süchtig. Das Verbot ist daher in Bezug auf die, nach dem Schenken beider Brädel eingerichteten Schulen u. ausstret zu halten."

† Dem Buchdruckereibesitzer Carl Schmalz ist, wie wir schon, gekündigt worden, dem Verleih seines Geschäftes fortzusetzen, bis er genesen und vernunftmäßig geworden ist. — Der "Publicist" ist heute nicht erschienen.

— Der Schluss der diesjährigen Ges.-Verbindung zwischen Steint und St. Peteraburg findet in der Woche statt, daß das russische Volk-Dampfschiff "Wladimir" am Sonnabend, den 25. d. M., zum letzten Male von Steint nach Kronstadt (St. Peteraburg) und das preuß. Volk-Dampfschiff "Preussischer Adler" am demselben Tage zum letzten Male von Kronstadt nach Steint abgeht.

— Die Zahl der weizen des "Wüchsen-Vereins" verhassteten Personen beträgt jetzt sechs, indem, wie die "Spez. Btg." meldet, der Zimmermann Wörtele aus der Haft entlassen ist.

— Ein 13jähriges Mädchen, welches zu zwei verschiedenen Malen in einem Leben, wo es Milch zum Kaufe verlangt, deren Herbeischaffung die Entfremdung des Verkauften aus dem Leben auf einige Minuten notwendig machte, während dieser Abwesenheit aus der Kasse Geld entwendet hatte, wurde gestern zu Zmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Alle Diejenigen, welche vom November v. J. ab mit Arbeiten oder Lieferungen bei Einrichtung des Neuen Hospitals an der Wasserbrücke hieselbst zu einem Militär-Hüfts-Kajazeret beauftragt gewesen sind, und daraus noch Forderungen an die päpstliche Kasse zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen (bis zum 28. d. M.) im Militär-Büreau im Berlinerischen Rathhause anzuwenden.

— Ende voriger Woche wurde der Leibbibliothekar Müller, Leipzigerstraße nach einer bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung verhaftet, aber Tags darauf wieder freigelassen. Wie Herrn Müller mitgetheilt worden ist, soll gegen ihn das Verfabren wegen Genossenschaftsbrechung eingeleitet werden; sein Geschäftsslok ist noch geschlossen.

— Gaei West ist in Berlin eingetroffen.

† Im Friedrich-Wilhelms-Schauspielhaus ist das bereits erwähnte Friedrich'sche Sandvulle: "Guten Morgen, Herr Fischer," große Anziehungskraft, das Haus ist jeden Abend überfüllt. Gestern Abend bemerkte man dort den ehemaligen Reichsmünzer v. Pender, den Miniſterpräsidenten v. Kautzsch mit Familie, den Unterkaasminister v. Mosenfeld, den bairischen Gesandten u. A. — In der nächsten Woche bringt die genannte Bühne ein neues fünfaktiges Lustspiel: "Aus diplomatisch", das einen bekannten hiesigen Schriftsteller zum Verfasser hat.

† In Bezug auf eine im gestrigen Blatte enthaltene Notiz wird mitgetheilt, daß der Stadtrat Wöniger seit der bekannten Regierungsernennung, nach welcher die Stadträte als Gewerkebesitzer für diese Verwaltung keine Gehälter beziehen sollen, sämtliche von ihm bis dahin verneigten Anträge aus freier Willen dem Magistrat zur Disposition gestellt hat.

† Der Zwiespalt zwischen dem Gewerbetrah und dem Magistrat beruht hauptsächlich auf der Verschiedenheit der beiderseitigen Ansichten betreffs der Frage: ist der Gewerbetrah dem Magistrat unter- oder beizugeordnet? Diese Prinzipienfrage wurde in der letzten Sitzung des Gewerbetraths wieder lebhaft erörtert. Der Gewerbetrah hatte im vorigen Monat dem Magistrat sämtliche Akten, worunter auch die unerledigten Niederlassungsbücher, zum Zweck der Durchsicht, zugestanden; der Magistrat schickte dieselben aber nicht zurück, sondern ließ dem Gewerbetrah bei jedem Niederlassungsgesuch den sogenannten Antragsbogen, wie ihn auch die Beizetzvorkehr erhalten, zugehen. Die verschiedenen Abtheilungen, namentlich die Handelsabtheilung, erklärten jedoch, daß ihnen dies nicht genüge, indem sie, um ein Urtheil abzugeben, einer vollständigen Einsicht in die Akten, so wie in die Akten bedürften, um zu erfahren, wo die

am Niederlassung Nachsuchende geleitet oder serviert haben; man beschloß daher das Plenum aufzufordern: es möge dem Magistrat zur Vorlegung der Akten, so wie der Akten beizugeordnet werden. Es erlosch sich jedoch eine lebhafte Debatte über die Form des und des Magistrat zu richtenden Schreibens; die Form der Bitte und des Bescheides wurde von einer Seite als unzulässig erklärt, indem der Gewerbetrah dem Magistrat nicht untergeordnet sei; die von anderer Seite hiergegen laut gewordene von Zweifel wurden durch Beschlußbestimmungen widerlegt. Schließlich wurde eine Commission von 7 Mitgliedern zur Erwägung der Sache eingesetzt.

— Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung. Nach §. 1. des unterm 18. Januar 1831 publicirten, von K. Ministerium für Handel und Gewerbe beschlagnahmten Ordinalaus, in Betreff der Gesellenverbindungen und Kassen in Berlin, hat die Kommunal-Behörde, mit Genehmigung der K. Regierung zu bestimmen, welchen dieser Verbindungen und Kassen die dem einzelnen Gewerke angehörigen Gesellen und Gehülfen zugewiesen sind. Mit Bezug hierauf, und nach erfolgter Genehmigung der K. Regierung zu Potsdam wird daher hiermit festgesetzt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle im Polizeibezirke der Stadt Berlin beschlagnahmten Gesellen und Gehülfen des

Bäder,	Kupferſchmiede,	Schwertſeiger,
Barbiere,	Küſchner,	Schneidewerke,
Brot-,	Lebgerber,	= eisenfahnen,
kleinbüttenf.,	Malere,	Seller,
Buchbindere,	Wagner,	Siebmacher,
Büchsenmacher,	Waffenſchmiede,	Steinmetz,
Brunnenmacher,	(= durchlöcherige In-	Steinſeiger,
Dachdecker,	strumentenmacher,	Stellmacher,
Drechsler,	Müſtermalere,	Strumpfwirker,
Schwarz,	Nabler,	Stahlmacher,
Schön- und	Raffelſchmiede,	Tapetere,
Erbsenſiebere,	Raffelſchäler,	Tänzer,
Reifenbrenner,	Reifenbrenner,	Tischler,
Reifenre-	Reifenre-	Tischmacher,
ſchneidere,	Reifenre-	Töpfer,
Reifenre-	(= vereinigt. Sattler-	Tuchmacher- und
ſchneidere,	und Klebere,	Tuchſchneidere und
Gärtner,	Schiffbauere,	Tuchſchneidere,
Handſchuhmacher,	Schloſſere,	Warenhändler,
Hutmacher,	Schmiede,	Wadere,
Kammacher,	Schneider,	Waffengerbere,
Klempner,	Schornſteinſeiger,	Zeugſchmiede,
Korbmacher,	Schuhmacher,	Zimmermanns- und
	Waffenſchmiede,	Bingſeiger

Gewerke, verpflichtet sind, den hieselbst bestehenden, zu den oben bezeichneten Gewerben gehörigen Gesellen-Kassen zur gegenseitigen Unterstützung beizutreten, und sic sic für die demjenigen Gewerbetreibenden, welche solche Gesellen und Gehülfen beschlagnahmten, die in dem oben erwähnten Ordinalaus enthaltenen Vorschriften und Bestimmungen namentlich zur Anwendung kommen.

Als Gesellen oder Gehülfen werden übrigens im Sinne des Gesetzes alle Diejenigen erachtet, welche vor dem Erscheinen der Breveretung vom 9. Februar 1834 bereits Gesellen oder Gehülfen waren oder es nachher geworden sind, und, wenn eine solche nöthig, die vorbestimmte Prüfung abgelegt haben.

Der Nachweis dieser Eigenschaft wird durch Vorlegung des Lehrlings oder Prüfungsgewinnens geführt.

Dadurch, daß solche Handwerkeresellen bei einem Fabrik-Inhaber in Arbeit treten, löst ihre Eigenschaft als Gesellen oder Gehülfen und ihre Verpflichtung zum Beitritt bei den oben bezeichneten Kassenverbindungen nicht auf.

Die Kassenvereinerung der Fabrikarbeiter bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten.

— Ueber die Zulassung jüdischer Rechtskandidaten zu den

juristischen Prüfungen und über ihre Einsetzung in Richterstellen hat wie die A. G. Z. berichtet, das Kammergericht dem Ministerium seine Ansicht dahin angeschlossen, daß auf Grund der jetzigen Gesetzgebung und namentlich auf Grund des §. 14 der Verfassung, welcher vorschreibt, daß die christliche Religion bei denjenigen Einrichtungen des Staates, welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen, zum Grunde gelegt werden sollte, Juten zum Richteramt nicht zugelassen werden könnten. Das Ministerium trat zwar nicht zujagelt bei, entschied aber zugleich, daß jüdische Rechtskandidaten Befähigungsprüfungen im Zusammenhange stehen, zum Grunde gelegt werden sollte, Juten zum Richteramt nicht zugelassen werden könnten. Das Ministerium trat zwar nicht zujagelt bei, entschied aber zugleich, daß jüdische Rechtskandidaten Befähigungsprüfungen im Zusammenhange stehen, zum Grunde gelegt werden sollte, Juten zum Richteramt nicht zugelassen werden könnten. Das Ministerium trat zwar nicht zujagelt bei, entschied aber zugleich, daß jüdische Rechtskandidaten Befähigungsprüfungen im Zusammenhange stehen, zum Grunde gelegt werden sollte, Juten zum Richteramt nicht zugelassen werden könnten.

— Die großartige, von Regierunqs-Bauatise v. Arnsh erbaute Brücke der magdeburger-mittelbergschen Eisenbahn unfern des preussischen Grenzstädtchens Wittenberge, welche so konstruirt ist, daß sie nicht nur für Eisenbahnzüge, sondern auch für Fußwägen und Fußgänger den Uebergang über den Elbstrom vermittelt, wird am 20. Oktober durch die Baueherden vollendet und ab dann zum 1. November dem Verkehr eröffnet werden. Durch Vollendung dieser Brücke ist eine ununterbrochene Schienen-Verbindung von Hamburg bis Kempten, 5 Meilen vom Webers, hergestellt, und da auch auf diesem 5 Meilen die Eisenbahn bald vollendet sein dürfte, so wird künftig die Route mit der Schwarz- und Jpsalen in unmittelbare Eisenbahn-Verbindung gesetzt sein.

Andolfstadt, 18. Okt. Die hier stattgefundenen Ministerseß ist auf eine, wie die A. G. Z. sagt, glückliche Weise geendet worden. Die neuen Minister werden dem Bundesrat seine Sorgen machen.

Schwyz. Vor wenig Tagen ward im Dörschen Greizette, das im Solothurnerbezirk im Savoyischen liegt, der Ueberder der Kartoffelkrankheit, ein böser Leufel, erst durch den Pfarver erocirt, dann durch die Bauern tobtschlagen. In diesem Obdrie leben nämlich, wenn auch selten geworden, gewisse Beschädigten, deren eine von den Bauern des Dörsleins aufgefunden wurde. Da sie nie ein ähnliches Ueber gesehen und dasselbe gerade mit der Kartoffelkrankheit zugleich erschien, hielten sie es für den Genius dieser Siechthums, und ließen, rauch ihren Pfarver zu holen. Der Pfarver kam erocirt, rauch das kleine Angehener und ermunthete die Bauern nun, ihm den Garauß zu machen. Das Amphibium ward also erschlagen und ein paar Plankunbige, welche die Schlacht

von fern zugehant, kamen gerade noch früh genug an, um aus den Fegen des erledigten Ubers die Gattung bestimmen zu können.

Am Morgen des 6. waren Couraue und Cornavin der Schouplag einer Weidererente. Die Wiltchweiser, denen ein freygepolizeilichen Grindem andere Plage angewiesen worden waren, braden auf diesen Morgen mit e von 60 Karren durch die Pforte Cornavin triumphiend herein. Kopf und Schwänze ihrer Efel mit Blumenkränzen gezieret, mehrere der Amajonen fuhren (Ueberbleibsel des eig. Freyheitskrie) schwingend und mit Gernald ihre alten Pläse bekränzend. Als sie hier mit der Polizei in Handel griffen, droheten die Behörden, auf das Stadthaus zu ziehn und das Government zu fügen. Rauch allerlei kumultösen und lustigen Ausfällen blieb zuletzt die Psell-Weider.

Paris, 19. Oktober. Die Krisis ist noch immer nicht beendet. Gerüchte der verschiedensten Art kursiren.

Es heißt, daß die Verhandlungen mit Villault noch nicht abgedornt sind und daß es denselben noch gelingen werde, ein Ministerium zu bilden. Ueber die von W. gestellten Bedingungen ist man jedoch noch im Unklaren; unwahe dürfte es aber sein, daß W. verlangt hat, der Präsident soll auf seine Wiedererwählung verzichten. Das ganze Manöver des Präsidenten ist besandtlich nur auf diesen Punkt gerichtet.

— Der Berathungs-Anschuß unter Vorsitz des Generals Debeau hat heute veranmelt, ohne etwas zu beschließen. 380 Volkswortler sollen bereits in Paris sein.

Ein Blatt meldet, daß bereits in Frankfurt auf die bevorstehenden Ereignisse Müsicht genommen und die Einberufung sämtlicher Bundes-Contingente angeordnet sei.

Italien. Einen doppelten Beitrag zur Gladstone-Literatur in Betreff der neapolitanischen Zustände liefert der in Bern erscheinende Bund. Es ist folgende Note Lord Palmerston's an den neapolitanischen Minister Fürst Casaforte: „Mein Herr! Ich habe die Ehre gehabt, Ihr Schreiben vom 9. d. M. zu erhalten, welchem die Abschrift eines Pamphlets, betitelt: „die neapolitanische Regierung und Hr. Gladstone“ beizugelegt war, mit dem Ansuchen, es möchten Abschriften dieses Pamphlets an die königl. Gesandtschaften bei den verschiedenen europäischen Höfen übermittelt werden. Ich habe Ihnen hierauf zu erwidern, daß ich es ablehnen muß, zu der Verbreitung eines Pamphlets beizutragen, welches nach meiner Ansicht weder seinem Verfasser, noch der Regierung, die er zu vertheidigen sucht, noch endlich der politischen Partei, zu deren Kampfen er sich anseht, Gutes macht.“ Ich fühle mich gezwungen zu erklären, daß Herrn Gladstone's Brief an Lord Aberdeen das bedeutendste Gemälde eines solchen Systems von Gesetzgebung, Ungerechtigkeit und Grausamkeiten darbietet, welches von den Würden und Tugenden der f. neapolitanischen Regierung ausgeht wird, daß nicht hätte erwartet werden dürfen, es erhalte ein solches noch in unsern Tagen in irgend einem Lande Europa's. Die über diese Angelegenheit auch von mir in Seinen eingegangenen Nachrichten sahien unglücklichweise zu dem Schluß, daß Herr Gladstone die Unbestände, die er schildert, auf keine Weise übertriet. Allein Hr. Gladstone's Briefe sind augenscheinlich nicht wie das Pamphlet, welches Sie mir überonten, behauptete, in einem dem Könige von Neapel sündlichen Geist oder mit schändlicher Missetzung gegen die päpstliche und monarchische Verfassung, welche die schließliche Wai, seinen Unterthanen garantiert und mit einem königlichen Eide beschworen hat, geschrieben und veröffentlicht worden; im Gegentheil scheint Hr. Gladstone's Gegenstand vielmehr den freundschaftlichen Zweck gehabt zu haben, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Noth der öffentlichen Meinung auf die Rückstände hinzuweisen, welche, wenn sie länger andauern sollten, nothwendigerweise die Grundzüge der neapolitanischen Ver-

Mittwoch, den 22. October 1851.

gierung untergraben und die Bahn zu jenen heftigen Ausbrüchen eröffnen möchten, welche durch die Gefühle einer tief empfindenden, lang dauernden und weit gehenden Ungerechtigkeit früher oder später erzeugt werden. ... Aber die unvollständige Regierung wird ideal bestehen sein, wenn sie sich einbildet, daß ein züngerobendes Pamphlet von natten Verharmlosungen und sorglosen Verleumdungen, gemischt mit groben Ausfällen und Gemeinplätzen auf öffentliche Charaktere und politische Parteien, der Regierung irgend welchen realen Dienst leisten oder irgend einen realen Zweck werde erreichen helfen, den sie dadurch doch zu beabsichtigen scheint; und ich muß zum Schluß noch bemerken, daß in Hrn. Max Karlens's Pamphlet sowohl directe als indirecte Zügeköhnen enthalten sind, welche so weit reichen, daß sie diejenigen Schläge, welche er zu widerlegen die Absicht hat, vielmehr bekräftigen. Ich bin u. s. P. m. r. s. n. "

London, 18. October. Die Ankunst Kossuths wird heute auf nächsten Donnerstag verkündet, doch scheint dies noch den bisherigen langen Worten noch immer nicht sicher zu sein. Inzwischen berathen sich Adressen über Adressen vor und sprechen klar genug die Ansicht der Nation über die Person des Befreier aus.

Bermischtes.

— In einer Gemeinde in Tirol sind zwei Bewerber um den Organistenposten trotz ihrer ausgezeichneten Befähigung abgewiesen worden, — weil sie Bärte trugen. Der Bescheid des Gemeinde-Vorstandes lautet: Diese beiden sollen aus der Liste der Competenten ausgeschlossen werden, denn sie tragen Bärte, und diese gehören nur für Kapuziner und Grenzläufer.

— Im Münchener Anzeiger, Beilage zu den neuesten Nachrichten, vom 2. Okt. findet sich wörtlich folgende höchst charakteristische Aufündigung: „Richtmaß in Hurlachung, wobei gutes Schägenger Bier und frische Bratwürste verabreicht werden. Heint. Brummer, Gäßgeber.“

Verantwortlicher Redacteur Hermann Gehrborn in Berlin.

Vorstädtisches Theater.

Morgen Donnerstag, den 23. October. Auf Befehlungen: **Der Verschönerer**, Lustspiel in 4 Akten. Anf. 7 Uhr.

Optisches Welt-Theater,

Königsstr. 61. neben der Post; täglich Vorstellungen mit neuen Gegenständen. Anf. 7 Uhr. Entree 2 u. 2½ Sgr. Schmidt.

ELDORADO.

Mittwoch: Concert u. Ball. Anf. 9 Uhr. Wollschläger.

Kaffee-Kränzchen.

Heute Mittwoch. Schönhauser-Allee Nr. 148. bei **C. Puhlmann.**

Heute werden auf meiner Regelbahn Gänge u. mehrere Gemme angeschlossen, wozu erg. einladet **Lwardocns**, Mittelstr. 29.

Mittwoch, den 22. d. Mts. ich bei mir Kaffee-Kränzchen. **J. v. Caspar**, Landwehrstr. 11.

Eine Kindermodifizierte für noch ausgenommene Mädchen, u. gebt., mit Schuhen ist zu 2 Thlr. u. ein Schuhschneider über 2 Fuß in Quadrat, neu tapeziert, zu 2½ Thlr. zu verkaufen. Friedrichstraße Nr. 36. im Tabakladen.

Ein gutgezierter Heiz-, Koch- und Bratofen ist zu verkaufen, bei **Wag.**, Schuhmacherweiler, Große Braunfurterstr. 103.

Ein neuer Saftrod und ein Winter-Heberod ist à Stück 7 Thlr. zu verkaufen, Lindenstraße 24. parterre rechts.

Die Gummischuh-Fabrik, Hr. Präsidentenstr. 9. empfiehlt dem geehrten Publikum eine Anzahl schöner Gummischuhe mit weichen elastischen Leder gefüttert, sowie auch Amerikanische mit und ohne Lederstübe zu den billigsten Preisen. — Auch werden alte Gummischuhe gekauft. **Kabelsch.**

Spittlerbergstraße 1., auf dem Hofe 1 Tr. bei Döring, und wegen Veränderung folgende diverse Möbel zu verkaufen, 1 Spiegel, 1 Kom., 1 Sessel, 1 Sopha, 1 Kuhl, Tisch, 1 Großk. 1 fetter Truhkorn ist Hauswerk. Nr. 77. zu verkauf. Reuter.

Harzer Kanarienvögel,

gute Nachigallensänger sind angekommen, Krausenstraße Nr. 72. Stadt Potsdam. **Diener.**

Echten Spaniol

in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund Büchsen zum billigsten Preis empfehlen **Carl Branzlow**, Königsstraße 24.

Wollene Waaren:

als: Thybet, Satin de laine, Twild, Gamlotz, Mixe-Lustre, Cassinet, Neapolitaine, Cachemirienne u. zu billigsten festen Preisen.

Louis de Laval,

Königsstr. 14a. im Gehause d. Spandauerstr.

Weisse Piqué-Westen

in allen Größen fertigt empfehlen von 2 Thlr. an **Gebrüder Levinstein**, Friedrichstr. 182., zwischen der Linden- und Wehrensstr.

Ein 9 Monat alter reifordiger Windhund, ächte Race und schön gezeichnet ist zu verkaufen. Landwehrstr. 37.

1 mah. Sopha, besteht f. 24 Thlr. jetzt 15 Thlr. Kronenstr. 19.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Treffen, Pfandheime etc. stellt Notenthal, Papenstr. 15. 1 Tr. und Spandauerstr. 60., der Post gegenüber.

Pfandheime, Zurelen, Gold, Silber, Ringe und Treffen läuft zu höchsten Preis **Vinde**, Landwehrstr. 25. part. links.

Alle amerik. Gummischuhe läuft Feuz, Kommandantenstr. 38.

Ein Mädchen beim Kinde und zu Nichtscholl, auch eine Seidenkleidererbin u. sogl. wekl. Am. Braunfurterstr. 12a. 3 Tr.

Ein Arbeitsbüchse wird sofort verlangt bei **G. Wechnig**, Sebastianstr. 45.

Eine grüße Schuhschneiderei findet bei mir im Hause Ver-
schäftigung. **J. Krebs,** Schuhmacherstr. 30.

Zwei Tischlerstellen auf Goldschmied u. verl. Drechseln. 5.
I grüßter Metallbrüder kann gegen guten Lohn und dauernde
Beschäftigung Arbeit erhalten. Sebaltsstr. 45. G. Weidwig.
I Buchst. v. 13-14 J. wird verl. Saal'schen Markt 4. 1 T.
I Lehrling verlangt Drechslerm. Kub. St. Sandburgstr. 10.

Welche Eder-Galanterien so wie auch dergleichen Paraple-
teller finden Beschäftigung bei A. Kopp, Fischergasse 8.

I Lehrling sucht Tischlerm. W. Brunsdorf, N. Königstr. 36.

Ein Sohn anständiger Eltern der Lust hat das Posamen-
tier-Geschäft zu erlernen, wolle sich

N. G. Grünstr. 12 im Laden.

I Kammer ist zu verm. N. Jakobstr. 9. bei W. Steuer.

I fr. Kammer mit 2 Betten ist an 2 anständ. Herren als
Schlafst. segl. o. j. 1. Nr. N. Jakobstr. 92. j. om. F. Wohlmann.

I freundl. Schlafstelle mit sep. Eingang, vortheilhaft, ist zu
vermieten. Blumenstr. 59. 1 Tr.

I fr. möbl. Stube ist zu vermieten. Weidstr. 42. j

Nach New-York u. f. w. erhält man die
prompte u. billigste Beförderung durch G. Sieg u. Comp.,
Alle Leipzigerstr. 2. Auskunft kostenfrei.

Ein junger Mann findet bei einer anständigen jüdischen
Familie eine billige Pension, Hr. Sandburgstr. 7. 2 Tr. L.

An Fräulein J.

zum 22. October.

Herrlichen Glückwunsch von Ihrem T.

H. Hochendörffer, (Härder-Meister.)

Feinriche-Gracht Nr. 18. (Bade der Köpferstraße).

empfehle ich zum Waschen, Färben u. Drucken aller Stoffe,
verspricht reelle Bedienung und die billigsten Preise. Auch wer-
den ungetrennte Kleidungsstücke schon gewaschen und gefärbt.

Krausenstr. 16. Geschäfts-Übernahme Krausenstr. 16.
der ältesten

Apfelwein-Handlung

auf hiesigem Platz.

Firma: **C. F. Schneider,**

Krausenstraße Nr. 16.

Einem geehrten Publikum u. insbesondere meiner werthen Nach-
barschaft mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das
Wein-, Bier- u. Frühstückslokal des Herrn Krausenmann ver-
bunden mit der auf hiesigem Platz vor 9 Jahren zuerst begrün-
deten Apfelweinhandlung durch C. F. Schneider, übernommen
habe. Die mich mit ihrem Vertrauen Verehrten Verträge ich
auf das Punctuelle und Beeidete zu bedienen, wie ich auch im-
mer Sorge tragen werde, bis ein gutes Glas Weibier zu
verordnen und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Berlin im October 1851.

Geachtungsvoll

Kurze, Krausenstr. Nr. 16.

An die Leser des „Publicist.“

Wegen plötzlicher vollgültiger Schließung des Buchhandels
und der Buchdruckerei des Gen. Carl Schulze, während derselbe
am Meerenbier lebensfähig und befruchtungsfähig krank liegt,
hat die heutige Nummer des „Publicist.“ nicht erscheinen kön-
nen. Nähere Anzeige wird erfolgen.

Berlin, 21. Oct. 1851. Die Redaction des „Publicist.“

H. F. Thiele.

Berichtigung.

Im letztvergangenen Frühjahre fand eine aus der „All-
gemeinen Medicinischen Central-Zeitung“ entnom-
mene Mittheilung betreffs eines angeblich von mir im Pa-
ris veranlaßten Besprechungsoverführes in verschiedenen
Zeitungen und so auch in diesem Blatte (Nr. 114 vom 20.
Mai c.) Aufnahme, und haben meine Feinde nicht verfehlt,
die geschäftlichen Folgerungen hieran zu knüpfen. Ich
legte damals sorgfältig Verwahrung ein, sowohl gegen die
Wahrheit jener Mittheilung an und für sich, als gegen
die daran geknüpften Verdächtigungen und vertrat,
die Resultate der gerichtlichen Schritte, welche ich als-
bald gegen die Redaction der Allgemeinen Medicinischen
Central-Zeitung einleitete, s. J. zu veröffentlichen. Jetzt bin
ich nun in der Lage, die hierauf bezügliche, auf die gericht-
lichen Verhandlungen basirte Berichtigung der Redac-
tion der Allgemeinen Medicinischen Central-Zei-
tung aus dem 84. Stück derselben vom 18. October d. J.
zum Abdruck zu bringen*) und wird die löbliche Expedition d.
Bl. beschreiben, daß ich ein Original-Exemplar dieser Num-
mer zu Jedermanns Einsicht bei ihr deponirt habe.**)

Berlin, den 18. October 1851.

J. T. Goldberger.

*) In Nr. 17 d. Bl. war ein Aufsatz unter der Ueber-
schrift: „Einige Worte über die Goldberger'schen Rheu-
matismus-Ketten“ enthalten, in welchem aus einem
französischen Journal mitgetheilt war, „dass zu dem
mit der Begutachtung der Goldberger'schen Ketten
„beauftragten Berichterstatter der Academie ein Commis-
„sionäres Quincailleries-Händler Martin gekommen sei und
„erklärt habe, er sei von Herrn Goldberger autorisirt,
„falls der Bericht günstig ausfalle, dem Berichterstatter
„der Academie 300 Francs auszuzahlen. Eine gleiche
„Summe werde, so habe der Commis hinzugefügt, jeder
„anständigen Person gezahlt, welche ein Certificat über
„die Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten ausstelle.“

In der von Herrn J. T. Goldberger dieses Auf-
satzes wegen gegen uns veranlaßten gerichtlichen
Procedur haben wir aus vollgültigen Beweisstücken die
Ueberzeugung gewonnen, dass Herr Goldberger
den pp. Martin nie zu irgend welchen Schrit-
ten bei der Academie autorisirt, mithin ein
Anerbieten, wie das ebenerwähnte, weder
veranlaßt, noch von demselben gewusst hat;
dass somit dieses erzählte Factum, soweit es
Herrn Goldberger betrifft, ein durchaus
wahrheitswidriges ist.

Es zerfallen mithin auch die in dem obenaan-
geführten Artikel an jenes Citat geknüpften Folgerungen
bezüglich der für die Goldberger'schen Ketten vorhan-
denen Zeugnisse und Atteste.

Wir halten uns im Interesse der Wahrheit und Ge-
rechtigkeit für verpflichtet, da wir von unserem Stand-
punkte niemals wissentlicher einer Verklärung Vor-
schub leisten, diese Ueberzeugung hier auszusprechen,
um damit den oben angeführten Artikel zu berichtigen,
indem wir gleichzeitig an die Redactionen der Blätter,
welche denselben unserer Zeitung entlehnten, die Bitte
richten, auch von dieser Berichtigung Notiz nehmen zu
wollen.

Berlin, den 13. October 1851.

Die Redaction der Allgem. Medicinischen Central-Zeitung,
Dr. L. Posner.

**) Geschließt hiermit.

D. G.